

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Viertel Nagold und  
Nachbarortsviertel  
Mk. 1.25  
überhalb Mk. 1.35.  
Die Wochenangabe  
(Samarwälder  
Sonntagblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigerpreise  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 221.

Verlag u. Druck der W. Nicker'schen  
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Mittwoch, den 21. September.

Amtsblatt für Salzgriesweiler.

1910.

## Es ist nötig



daß Sie das Abonne-  
ment auf unsere Zei-  
tung jetzt erneuern,  
damit Sie das Blatt  
ohne Unterbrechung  
pünktlich erhalten.

### Tagespolitik.

Die in Palästina bei Haifa ansässigen  
Württembergers beklagen sich bitter über den  
fehlenden Schutz durch die deutsche Regierung. Der  
Beduine, der den Deutschen Feind erschoss,  
erfreut sich noch seiner unbeschränkten Frei-  
heit und droht, noch weitere Deutsche erschies-  
sen zu wollen. In mehreren Telegrammen und Eingaben  
nach Berlin wurde die Gesamtlage der deutschen  
Kolonisten als bedrohlich dargestellt. Doch soll auf  
eine Anfrage von Berlin aus der stellvertretende  
deutsche Konsul in Konstantinopel, Botchajisrat  
v. Miquel, der Sohn des verstorbenen früheren Fi-  
nanzministers v. Miquel, geantwortet haben, daß  
die Angelegenheit „aufgekauft“ worden sei. Eine  
solche Vanheit trägt natürlich ihre Früchte. Es  
wurden wiederholte schwere Einbruchsversuche in den  
Haifaner Vorwerken Balthem und Bettehem von  
Beduinen unternommen, wobei scharf geschossen  
wurde, und zwar von Einbrechern. Drei Deutsche  
wurden auf eigenem Grund und Boden überfallen  
und schwer mißhandelt. Es darf auch kein Deut-  
scher sich in das Gelände des eigenen Gutes wa-  
gen, das an das Gebiet von Tiroh grenzt, wo Unger  
ermordet wurde. Er würde unbedingt mißhandelt,  
denn überall stehen Tiroten auf der Lauer. Mehrere  
Deutsche aus Jerusalem, welche auf der Bahn-  
station Lydda aussteigen wollten, um schneller nach  
„Wilhelma“ zu gelangen, mußten gewarnt wer-  
den, nicht auszuweichen und lieber den Weg über  
Jaffa zu nehmen, da sie sonst von den am Wege  
lauernenden Arabern unfehlbar zerblutet worden  
wären.

Für die Aviatik treten zu jeder Zeit die  
Epigen der französischen Republik mit al-  
ler Energie ein. Nachdem Kriegsminister Le Brun  
die Ergebnisse der militärischen Aviatik während  
der Manöver in der Picardie als in jeder Hinsicht  
hochbedeutend bezeichnet hat, hat jetzt Präsident  
Fallieres auf einem Festessen die Aviatik mit be-  
geisterten Worten gepriesen. Er bezeichnete die Er-  
oberung der Luft als eine Tat, die mit ihrer Kühn-  
heit dem unwiderstehlichen Plan des französischen  
Genies in besonderer Weise zu entsprechen scheint.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet,  
sind die türkisch-französischen Anleihe-  
verhandlungen endgiltig abgebrochen. Der  
Temps will wissen, daß die Anleihe bereits  
mit der Gruppe des englischen Finanzmanns Sir  
Ernst Cassel abgeschlossen worden ist, der sie in  
London und auf dem Continent unterbringen wird.  
Der Versuch Frankreichs, der Türkei bei der Hergabe  
einer Anleihe zugleich politische Fesseln anzulegen,  
ist also nicht geglückt. Frankreich mutete, das ist  
der Kern der Sache, den Jungtürken eine Haltung  
zu, die der russischen Balkanpolitik bequem ge-  
wesen wäre. Darauf können sich die Jungtürken frei-  
lich nicht einlassen.

Gestorben ist in Rom der italienische Politiker  
Admiral Morin, der vor einigen Jahren bei-  
nahe den Dreibund gesprengt und einen Krieg zwi-  
schen Oesterreich und Italien herbeigeführt hätte.  
Im April 1903 kam der Ministerpräsident Zanar-  
delli auf die unglückliche Idee, Morin anstelle des  
schwer erkrankten Prinetti zum Minister des Aus-  
wärtigen zu machen. Zanardelli war innerlich ein  
alter Gegner Oesterreichs und des Dreibundes, in  
seiner Umgebung waren verschiedene erbitterte  
Feinde des Bündnisses mit dem habsburgischen Kai-  
serstaat, und Morin hatte weder viel Widerstands-  
kraft noch eigenes Urteil. Er ließ es zu, daß im  
Sommer 1903 die italienischen Königsmanöver in  
Udine, hart an der österreichischen Grenze, gehalten  
wurden und der König Viktor Emanuel veran-  
laßt wurde, Abordnungen von Triest und aus Friaul  
zu empfangen, die ihn gewissermaßen als den rechtmä-  
ßigen Herrn begrüßten. In Wien schäumte man,  
und ohne die Besonnenheit des Kaisers wäre ein  
Krieg unvermeidlich geworden. Zum Glück zwang  
eine schwere Krankheit Zanardelli, mit dem gan-  
zen Kabinett zurückzutreten, noch ehe die Kammer  
in Rom eröffnet wurde, und das neue Ministerium  
wurde sofort mit Geschick und fester Hand die ver-  
fahrenen Beziehungen in das rechte Gleise zu brin-  
gen. Seitdem blieb Morin aus der Politik ver-  
schwunden.

Das Jahr 1810 bedeutete für das ganze ro-  
manische Amerika den Anfang vom Ende der  
spanischen Herrschaft und die Grundlegung zu  
dauernder Unabhängigkeit gegenüber Europa, zur  
Freiheit und Selbstregierung der spanisch-amerika-  
nischen Kolonien. So feiert heute eine ganze Reihe  
von Staaten die hundertste Wiederkehr des Be-  
freiungsjahres. Argentinien feiert schon den  
ganzen Sommer über durch Veranstaltung seiner  
großen Jubiläums-Ausstellung, in Merito haben  
die Gedentage letzten Donnerstag und Freitag ihren  
Höhepunkt erreicht, und nun folgen dieser Woche die  
Jubiläumfeierlichkeiten der Republik Chile. Gerade  
diese drei Staaten haben sich in den letzten Jahr-  
zehnten politisch und wirtschaftlich so sicher konso-  
lidiert und so tüchtig vorwärts entwickelt, daß man  
ihnen zu den Ergebnissen dieses ersten Säkulums  
ihrer Geschichte mit aufrichtig freier Herzlichkeit gra-  
tulieren kann. Der amerikanischen Republik bringen  
wir Deutsche unseren Glückwunsch mit besonderer  
Wärme, da sowohl an ihrer wirtschaftlichen wie an  
ihrer militärisch-politischen Entwicklung und vor  
allem an der Gestaltung ihres geistigen Lebens  
deutsche Landsleute mannigfachen Anteil genommen  
haben. Chile hat naturgemäß in den ersten Jahr-  
zehnten seiner Selbständigkeit ein recht unruhiges  
Dasein geführt, aber es hat verhältnismäßig früh  
angefangen, Ordnung zu schaffen. Seit 1839 hat  
es nur eine einzige Revolution erlebt, die von 1892,  
und die politischen Zustände sind heute durchaus  
konsolidiert. Daraus hat die wirtschaftliche Betä-  
tigung des Volkes den gebührenden Nutzen gezo-  
gen; das Land kann mit Befriedigung auf die ge-  
leistete Arbeit und ihre Erfolge zurückblicken. Rück-  
schläge haben hier so wenig wie irgendwo sonst ge-  
fehlt; sie waren teilweise durch übermächtige Na-  
turerreignisse wie das Erdbeben von 1905 verur-  
sacht. Aber im Ganzen geht es frisch aufwärts,  
und die natürlichen Hilfsquellen sind reich genug,  
um der Zukunft noch sehr viel fruchtbare und loh-  
nende Arbeit zu versprechen.

### Landesnachrichten.

In Rosfelden machte sich der elfjährige Knabe  
Haselmayer an einer Obstmühle zu schaffen, wo-  
bei ihm vier Finger der rechten Hand so zerquetscht  
wurden, daß sie teilweise abgenommen werden muß-  
ten. — Auch eine Warnung zur Vorsicht!

Unterjettingen, O.A. Herrenberg, 20. Sept.  
Heute vormittag neun Uhr brach in dem an der

Ortsstraße gelegenen Wohnhaus des Bäckers Wil-  
helm Jung Feuer aus, das in kurzer Zeit das  
ganze Anwesen in Asche legte. Gerettet konnte fast  
nichts werden, da der Brand in der Wohnstube aus-  
gebrochen ist und erst entdeckt wurde, als alles  
einem Feuermeer gleich. Schriftliche Papiere und  
Bargeld sind mitverbrannt. Der Besitzer ist ver-  
sichert.

Oberndorf, 20. Sept. Zum Rücktransport  
der Stäbe und Fußtruppen des 13. (württ.) Armeekorps  
aus dem Mandvergelände werden am näch-  
sten Donnerstag den 22. September nachmittags  
und in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag 19  
Ertzzüge ausgeführt, von denen 5 in Rotten-  
burg, je 4 in Niedernau und Bondorf und je 3 in  
Bieringen a. N. und Ergenzingen abgehen. Mit  
diesen 19 Zügen werden insgesamt 583 Offiziere,  
14 781 Mann, 781 Pferde, 85 Fahrzeuge und Ge-  
schütze und 180 250 Kilogramm Gepäck befördert.

Stuttgart, 20. Sept. Die Direktion der K.  
Baugewerkschule wendet sich im Staatsanzeiger  
gegen den in der Presse erhobenen Vorwurf der  
Lässigkeit hinsichtlich der Reorganisation des Insti-  
tuts und stellt fest, daß in den Jahren 1907 und  
1908 die Umgestaltung der bautechnischen Abteilung,  
gleichzeitig diejenige der Fachschule für Vermes-  
sungsweisen durchgeführt und bezüglich der Fach-  
schule für Maschinentechnik zunächst für ein Ma-  
schinenlaboratorium die Maschinenanlage des Lan-  
desgewerbemuseums zu provisorischen Reubungen be-  
nützt wurde. Die Reorganisation der Maschinenbau-  
schule wurde in Angriff genommen, aber bis zum  
Ercheinen des Berichts des vom Verein deutscher  
Ingenieure zum Studium der Frage des technischen  
Mittelschulwesens eingesetzten deutschen Ausschusses  
für technisches Schulwesen zurückgestellt. Der Be-  
richt, sowie die neuen preussischen Bestimmungen  
über die höheren Maschinenbauhschulen sind jetzt er-  
schienen, sodas die Beratungen betreffend die Re-  
organisation der Maschinenbauhschule im kommenden  
Wintersemester wohl abgeschlossen werden können.

Stuttgart, 20. Sept. Die Stelle des Un-  
terstaatssekretärs im Reichskolonialamt war nach dem  
Schwäbischen Merkur zuerst dem Vorstand der würt-  
tembergischen Zentralstelle für Gewerbe und Handel  
Staatsrat von Mosthaf angeboten, von diesem  
aber mit Rücksicht auf sein jetziges Amt und seine  
Familie abgelehnt worden.

Stuttgart, 20. Sept. Der Deutsche Metall-  
arbeiterverband hat in Erwiderung einer Aufforde-  
rung des Gmünder Arbeitgeberverbandes, Gold- und  
Silberarbeiter aus Stuttgart nicht einzustellen, über  
die Stuttgarter und Gmünder Fabriken die Sperre  
verhängt.

Stuttgart, 20. Sept. Strafkammer. Wegen  
Verletzung der Wehrpflicht wurden 12 junge Leute  
zu je 400 Mark Geldstrafe ev. 3 Monaten Gefäng-  
nis verurteilt. Von den Angeklagten war keiner  
zur Verhandlung erschienen.

Cannstatt, 20. Sept. Bei einem Flugversuch  
ist gestern abend der Aviatiker Hans Bollmäl-  
ler aus einer Höhe von 10-15 Meter abge-  
stürzt. Der Apparat wurde durch einen Wind-  
stoß umgedreht, wodurch die Katastrophe erfolgte.  
Bollmüller erlitt verschiedene Verletzungen und be-  
gab sich ins neue Cannstatter Krankenhaus, in dem  
er die Nacht zubrachte. Seine Verletzungen sind  
jedoch nicht schwer, er wird sich heute vormittag  
nach Hause begeben können. Der Apparat ist voll-  
ständig zertrümmert.

Ludwigsbürg, 20. Sept. Der 65 Jahre alte  
Bauer Reng aus Dweil fiel, als er bei seinem  
Schwiegersohn in Kornwestheim Ochsen ablut, vom  
Wagen, brach das Genick und war sofort tot.

Göppingen, 20. Sept. Die hiesigen Glä-  
sergehilfen sind in eine Lohnbewegung ein-  
getreten; sie verlangen einen sofortigen Lohnzu-  
schlag von 3 Pfg. pro Stunde und vom 1. Mai n.  
f. ab einen weiteren Zuschlag von 2 Pfg. bei neun-  
einhalbständiger Arbeitszeit. Der Mindestlohn soll  
49 Pfg. betragen. Für Arbeiten im Bau sollen

5 Bfg. Zuschlag pro Stunde, für Arbeiten außerhalb 2,50 Mark Zuschlag pro Tag gezahlt werden. Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden.

**Geislingen a. St., 20. Sept.** Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Dr. Osann-Darmstadt wird auf der Herbstwandererversammlung der Deutschen Partei am 9. Oktober über Reichspolitik sprechen.

**Unterdrackenstein, O.A. Geislingen, 20. Sept.** Ein „Künzler“ macht hier von sich reden: Ein Hausbesitzer läßt nämlich gegenwärtig einen Keller graben. Da nun das Besitztum desselben hart am Schloßberg liegt, auf dem vor Jahrhunderten die Ritter von Besterfetten hausten, so mußte der Stollen hineingetrieben werden. Das war nun eine harte Arbeit und die Arbeiter verschaukelten sich des öfteren, sodaß das Geschäft nur langsam von statten ging. Da plötzlich kam Feuer unter die Grabenden, sie hieben und stachen und schaufelten darauf los, daß es eine Freude war und schmunzelnd sah der Meister dem raschen Fortschritt der Arbeit zu. Kaum die Feierstunde wurde ausgesetzt und gleich wieder eiligen Tempos begonnen; eine nie gekannte Arbeitslust hatte die Mannen ergriffen und kein Auge wurde von dem Grabfeld abgewendet. Was hatte es nur den Arbeitsleuten ange-tan? Glänzende Münzen hatten sich schon mehrfach im Grunde gezeigt und wiesen auf einen verborgenen Schatz der weiland gewesenen Ritter, die wohl in bedrängter Zeit ihren Kammer im Stiche gelassen hatten. Die Münzen waren allerdings nicht von hohem Alter, denn der witzige Meister hatte sie heimlich eingestreut, um seine Mannschaft anzufeuern und ihnen Kurzweil zu bereiten.

**Auffhausen, O.A. Heidenheim, 20. Sept.** Die Nachricht zu der hiesigen Nordaffäre, daß nun neben ihrem 16jährigen Sohn auch die Gutbesitzer-Witwe Jeger und deren Verwalter verhaftet worden seien und daß, weil man eine Lynchjustiz befürchtete, die Verhaftung unter Aufgebot von 8 Gendarmen erfolgt sei, ist nicht richtig und eine weitere Verhaftung seit der Entdeckung der Nordtat nicht erfolgt.

**Vom Oberland, 20. Sept.** Einem Dekonomen in Langenargen wurden einige Säcke Obst, die er in seinem Garten hinter dem Hause in der Nacht stehlen ließ, gestohlen. Nach Ausschellen der Säcke hat der Dieb der Bitte, doch die leeren Säcke wenigstens wieder zu bringen, auf geheimem Wege entsprochen, jedenfalls zur Beruhigung seines Gewissens.

**Mengen, 20. Sept.** Das 21-jährige Kind des Erbarbeiters Luigi Miglioranza fiel beim Spielen in die Ablaich. Als man bald darauf das Kind vermisse, war es leider schon ertrunken.

**Beuron, 20. Sept.** Die letzten Tage hatte der kommandierende General des 14. Armeekorps, General v. Huene, im Hotel „Waldeck“ Quartier. Er machte dem Herrn Erzabt einen Besuch, den der Erzabt erwiderte. Der Manöverabschluß am Freitag brachte sehr viele Offiziere hierher, die unter Führung des Paters Sebastian von Der, eines ehemaligen Offiziers, das Kloster besichtigten.

**Vom Federsee, 20. Sept.** Einer, der's Gras wachsen hört, berichtet dem „Schwäb. Merkur“ von der demnächstigen Eröffnung eines regelmäßigen Dampfverkehrs auf dem Federsee und knüpft daran phantasievolle Betrachtungen über die Zu-

kunft dieses „lieblichen Binnengewässers.“ Wir können hierzu mitteilen, daß von einem Dampf-schiffverkehr selbstverständlich gar nicht die Rede ist, daß aber von interessierter Seite die Einrichtung einer Motorbootverbindung zwischen den Uferorten schon seit längerer Zeit erwogen worden ist. Der Anlauf eines Motorboots ist jetzt erfolgt und die Probefahrten werden voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats beginnen. (Buchauer Zeitung.)

#### Som Manöver.

**Dorb, 20. Sept.** Heute nahmen die Manöver des 13. Armeekorps ihren Anfang. Die rote 27. Division brach morgens von Rottweil auf, nachdem sie ihre von Artillerie begleitete Kavalleriebrigade auf Altheim und Hochdorf vorgeschickt hatte, und marschierte gegen Kenfrishausen-Emsingen. Sie hatte Auftrag, sich in den Besitz der Redarübergänge bei Dorb zu setzen. Die blaue 26. Division ging in zwei Kolonnen von Wildberg und Altheim auf Bollmarungen und Eutingen an den Neckar vor, um die Redarübergänge zu halten und womöglich das Südufer zu gewinnen. Die Vorhut von Blau konnte durch überraschendes Artilleriefeuer von Blüchlingen aus die rote Kavalleriebrigade zum Rückzug nötigen und sich in den Besitz von Dorb setzen. Das Regiment 121, das bis Nordstetten vorgegangen war, wurde von Rot wieder in den Grund hinabgeworfen. Doch wurde Dorb von Blau gehalten. Morgen wird um den Besitz der Redarübergänge ein heftiger Kampf entbrennen.

**Karlsruhe, 20. Sept.** Nach der Familien-tafel unternahm das Großherzogspaar heute nachmittags trotz des regnerischen Wetters eine Rundfahrt durch einen Teil der Stadt, von der Bevölkerung allenthalben lebhaft begrüßt. Abends sechs Uhr fand im Residenzschloß Galathea statt, bei der Prinz Adalbert von Preußen einen Trinkspruch auf das Großherzogspaar ausbrachte.

**Florzheim, 20. Sept.** Gestern nachmittags vier Uhr entstand in dem großen Städtchen Eckhaus des Meygers Ahaus in der Karl-Friedrichstraße ein Brand, der den ganzen Dachstuhl zerstörte. Der Schaden beträgt ungefähr 15000 Mark.

**Köln, 20. Sept.** Vor wenigen Tagen ist der letzte Rest der alten „festen Brücke“ abgetragen worden und das charakteristische, halbhuftjährige Bild von Köln mit der un schönen Gitterlastenbrücke gehört endgültig der Vergangenheit an. Heute wurde die neue Brücke, die schon einige Wochen dem Verkehr übergeben ist, feierlich eingeweiht und gleichzeitig das Denkmal Wilhelms II. enthüllt.

**Berlin, 20. Sept.** Diebe erbrachen heute nacht das Pelzwarengeschäft E. Hoefl und raubten Pelzwaren im Werte von 36000 Mark.

**Berlin, 20. Sept.** Die Kommissionen des Reichstags für die Reichsversicherungsordnung und die Justizkommission haben heute ihre Beratungen wieder aufgenommen.

**Breslau, 19. Sept.** Der in Breslau tagende Verband deutscher Schuhwarenhändler bewilligte 3000 Mark zur Errichtung einer Fachschule für Angestellte des Schuhwarenhandels zunächst in Berlin, und ersucht Reichstag und Bundesrat um ein Verbot des Gewerbebetriebs im Wandersa-gar, eventuell um Abhängigmachung von der Be-fähigung der Bediensteten.

#### Seufzer

Jeder Tag gibt dir zu denken,  
Dir zu fühlen jeder Tag;  
Jeder hat was, was dich kränkt,  
Etwas, was dich freuen mag.  
Darum, laß die Zeit nur kommen,  
Laß vertauschen nur die Zeit,  
Gleichermäßen wird dir frommen  
Leid im Glück und Glück im Leid.

#### Auf Vorposten vor Paris.

Persönliche Erinnerungen von Georg Buj.

(Nachdruck verboten.)

Der Herbst ist der größte aller Maler — als wir im September 1870 von den blutgedrängten Gesilden Sedans in ziemlich gerader Linie Siegestolz gegen Paris marschierten, hatte er schon hundertfache gelbe, braune, violette und rote Töne in Flur, Wald und Gärten gesetzt. Gegen solches Kolorit mit seinen und feinsten Reizen erscheint das der vielgerühmten Landschaften eines Rouffseau, Coignet, Daubigny und Corot des Jäubers entkleidet. Gelb, Braun, Violett und Rot lagen mit dem Grün in einem erbitterten Kampfe, in dem dieses mächtig herbedenmäde vorging. Und zur Verschönerung des herbstlichen Bildes hingen zwischen den welkenden Blättern der Obstbäume und Spaltweife Früchte und lugten zwischen dem Laub der Rebstöcke in lockender Fülle schon volle Trauben.

Aber für landschaftliche Stimmungsbilder hatten die braunen Soldaten der Maasarmee und der dritten Armee wenig Sinn, höchstens für die Gaben der verehrungswürdigen Göttin Pomona. „Vorwärts“ lautete die Parole, „vorwärts“ gegen Frankreichs Hauptstadt, „vorwärts“, um den Gegner mitten ins Herz zu treffen. Und so wurde, trotzdem die Tornister schmällich drückten und die barbarischen Kommissknecht talergroße Blasen an den Fersen und eisenharte Hühneraugen an den Fehen erzeugten, mit einem Elan marschiert, als ob der Weg geradezu ins Paradies führe.

Bekanntlich soll der Weg zum paradiesischen Bezirk sehr eng und beschwerlich sein. Der unfeige war nicht besser, denn je mehr Kilometer unsere Reine zurücklegten, um so zahlreicher wurden die gefällten, fürsorglich über die Chaussee gelegten Bäume, um so feindseliger blickten die Pfirsang, wollte sagen paysans, und um so leerer und öder wurden die Dörfer, Schlösser und Villen, bis schließlich überhaupt kein Mensch mehr zu sehen war: denn die tapferen Bewohner hatten sich aus Grauen vor den wilden Völkerhorden, so man Maas, Prussiens und Bavarois nennt, unter Anführung von Maire und Curé schleunigst rückwärts konzentriert. Auf Ehrenposten, weiß gekleidete Jungfrauen und einen Bürgermeister in Irack und weißer Weste, der höflich gesagt hätte: „Soyez le bien-venu!“ hätten wir zwar nicht gerechnet, aber daß die schädliche Gesellschaft nicht einmal ein Atom von Kuh, Kalb, Schwein, Gans und Huhn zurückgelassen hatte, war höchst unnobel, und um so mehr, als eines Kriegers Wagen an Ueberfüllung nie zu leiden pflegt. Un-nobel war auch das mit liebevollem Fleiß durchgeführte Belegen der Chaussee auf vier- bis fünfzundert Schritte mit Glascherben — nicht nur unnobel, sondern auch töricht, denn beiderseits dieses Polterabendscherges besaß der Acker

\* Der Friedberger Bombenattentäter Berner wurde in Barmen verhaftet. Mit größter Genugthuung hat man die Kunde von der Verhaftung vernommen. Der andere Attentäter, Otto Winges, ist bekanntlich bald nach dem Verbrechen der Polizei in die Hände gefallen. Berner, Sohn geachteter Eltern, ist ein völlig aus dem Gleis geratener. Er war begabt, hat die Schule bis zur Unterprima durchgemacht, wurde dann aber wegen seiner vielen dummen Streiche von den Eltern von der Schule genommen und in Schloffer-Lehre gebracht, damit er später in der Maschinenfabrikation Karriere machen könne. Berner verbummelte nun noch mehr. Von der Verschlagenheit des Burschen zeugt, daß er den Plan, das Friedberger Rathaus auszurauben, durch sorgfältige chemische Studien zwecks Bombenfabrikation einleitete. So waren denn in der Tat seine Bomben so vorzüglich hergestellt, wie sie heute russischer Kibist besser fertig bekommen hätte. Nach dem mißglückten Anschlag hat sich Berner lange in Belgien und Frankreich herumgetrieben; da es ihm hier sehr schlecht ging, wollte er quer durch Deutschland nach Rußland. In Barmen wurde er in einem Automatenrestaurant von zwei seiner früheren Schulkollegen, die mit ihm zusammen das Gymnasium besucht hatten, erkannt.

#### Der sozialdemokratische Parteitag in Magdeburg.

Der alte Bebel ist da; er sieht infolge seines körperlichen Leidens angegriffen aus, in seinen Augen aber glüht das alte Feuer. Und er wird dem ganzen Parteitage das Gepräge geben. Denn gegen August Bebel sind die mehr als 450 Anwehenden doch nur Herde. Von Bebels Willen wird es abhängen, ob es der Badenser wegen zum Bruch in der Partei kommt oder nicht. Daß sich die Karlsruher Delegierten öftlich unterwerfen sollten, ist nicht anzunehmen. Singer fehlt auf dem Parteitage, dessen ständiger Präsident er bisher war, zum ersten Male. Krankheit fesselt ihn ans Haus. An seiner Stelle leitet der Reichstagsabgeordnete Diep-Stuttgart die Verhandlungen. Der Auseinandersetzung mit den Badensern halber wurde ein Süddeutscher zum Vorschlagspräsidenten gewählt. Da Bebel die Angelegenheit führt, spielt es keine Rolle, wer die Verhandlungen leitet. — Wie üblich, waren dem Parteitage wieder aus aller Herren Länder Begrüßungen zugegangen, von denen die der Mainzer Genossen: „Seid iachlich und bewahrt die Würde!“ den größten Anspruch auf Beachtung hat. Nach Beendigung der Begrüßungs-Ansprachen erstattete Delegierter Pfannkuch den Geschäftsbericht des Parteivorstandes. In der Sonderversammlung sprach Ledebour in dem ihm eignen und wider Erwarten der badische Sozialistenführer Frank-Mannheim im Ledebour'schen Geiste. Was er über die jüngsten Reden des Kaisers und des deutschen Kronprinzen sagte, war gesucht scharf. Er wollte sich und die übrigen Badenser damit trotz der verübten Budgetbewilligung augenscheinlich als wachsenden Genossen hinstellen, auf welchen die Gesamtpartei stolz sein könnte, und die um keinen Preis „fliegen“ dürften. Pfannkuch sagte im Geschäftsbericht, die Partei werde die völlige Abstinenz der Genossen begrüßen. Während der 14 Reichstagsnachwahlen erzielte die Sozialdemokratie einen Zuwachs von 20000 Stimmen. Die Parteikasse hatte eine Einnahme von 935409, eine Ausgabe von 815557 Mark.

genügend Breite, um uns das Umgehen des Hindernisses bequem zu gestalten. Ebenso töricht erschien, daß die Herrschaften zahlreiche Getreidemieten abgetragen hatten, während die Frucht in den Scheunen zurückgeblieben war.

Der von allen klassischen Sekundanern mit Fleiß und Schweiß studierte Xenophon und seine Griechen riefen, als sie nach langen Märschen endlich das ersehnte Meer erblickten, in maßlosem Entzücken: „Thalassa! Thalassa!“ Wir, die wir zur Avantgarde des Gardekorps gehörten, wären glücklich gewesen, als wir am frühen Morgen des 19. September auf dem Straßentempelpunkte La Patte d'oie anlangten, in Begeisterung rufen zu können: „Paris! Paris!“ Aber es ging beim besten Willen nicht, denn von Paris waren irgendwelche Spuren kaum zu sehen, nur einige von Ruin und Nebel halb verschleierte Maulwurfsbügel, die indessen Kennen für den Arc du Triomphe und die Kuppel des Invalidendomes erklärten.

Nichtsdestoweniger schaute man von La Patte d'oie mit und ohne Glas gespannt in die Ferne, besonders nach Süden hin, von wo dumpf und schwer Kanonendonner herüberdrang: — das 5. Korps, im Anmarsch auf Versailles, schlug mit Unterstützung einer Brigade des 2. bayerischen Korps vor Petit-Bicêtre einen Angriff zurück. Dann, nach kurzem Schweigen, wiederum viele Stunden lang dumpfes Kanonengedröhn, gemischt mit rollendem Salbender: — die braunen Bayern, von den Franzosen gewöhnlich als „grands barbares“ bezeichnet, vertreiben den Feind vom Rande des Plateaus zwischen Bleffis-Biquet und Châtillon und erober-ten die Schanze bei Moulin de la Tour, wo sie zu ihrer Freude sieben verwahrte Zwölfpfünder vorfanden. Auch das 6. Korps hatte seine Feldgeschütze und Zündnadeln tüchtig zu nutzen, ehe es sich dauernd in der Linie Chevilly-Chouilly le Roi-Bonneil festsetzen konnte. Nur wir und unser rechter

# Ausländisches.

**London, 20. Sept.** Die Vernehmungen in der Anklage gegen Leutnant Helm wurden heute vor dem Polizeigericht in Farchan fortgesetzt. Der Gerichtshof entschied, daß hinreichend Verdachtsgründe gegen Leutnant Helm vorgebracht seien, um die Fortsetzung des Verfahrens zu rechtfertigen. Der Fall wurde dann auf 28. Septbr. vertagt; ein Gesuch auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

**Petersburg, 20. Sept.** Gleichzeitig mit dem Berliner Tageblatt ist auch der Frankfurter Zeitung das Postdebit entzogen worden.

**Petersburg, 20. Sept.** Bei dem Aufstieg eines Militärdragens riß ein heftiger Wind den Korb los, der mit seinem Insassen, einem Leutnant, 60 Meter hoch abstürzte. Der Offizier erlitt eine Gehirnerschütterung und einige Beinverletzungen.

**Athen, 20. Sept.** Die Nationalversammlung vertagte gestern abend die Debatte betreffs die Erklärung, daß sie konstituante sei, bis nach der Präsidentschaftswahl mit 148 gegen 121 Stimmen. Alle Abgeordneten leisteten sodann den vorgeschriebenen Eid auf König und Verfassung. Nunmehr werden die Wahlprüfungen beginnen. Theotokis trat gestern hier ein.

**Lissabon, 20. Sept.** In der Nähe von Oporto ist ein Personenzug entgleist. An 100 Personen wurden verwundet.

## Kaiser Wilhelm in Wien.

**Wien, 20. Sept.** Kaiser Wilhelm traf bei günstigem Wetter um halb 10 Uhr in Hohenbrunn ein, wo er vom Kaiser und den Erzherzögen aufs herzlichste empfangen wurde. Kaiser Wilhelm war in ausgezeichnete Stimmung. Unter den stürmischen Hochrufen einer tausendköpfigen Menge wurden beide Kaiser im Wagen nach Schönbrunn, wo der Empfang seitens der Würdenträger und des Bürgermeisters stattfand. Im Schlosse empfing Kaiser Wilhelm die Minister und eine Deputation seines österreichischen Husarenregiments, die ihm einen Ehrensäbel anlässlich seiner 25jährigen Inhaberschaft überbrachte. Sodann fand das Dejeuner statt.

**Wien, 20. Sept.** Beim Empfang des Kaisers Wilhelm auf dem Bahnhof Hohenbrunn lächelte und umarmten die beiden Kaiser sich herzlich und sprachen einige Minuten miteinander, worauf Kaiser Wilhelm die Personen seines Gefolges vorstellte und dann an der Seite des Kaisers Franz Josef auf die Herzöge zuschritt, die er kameradschaftlich begrüßte. Dem baumlangen Erzherzog Eugen, der in der Gardekurassieruniform erschienen war, rief er lächelnd zu: „Du bist ja der reine Lohengrin!“ Ueberhaupt trug der Kaiser vorzügliche Laune zur Schau.

**Wien, 20. Sept.** Kaiser Wilhelm empfing mittags den Grafen Aehrenthal in dreiviertelständiger Audienz. Den Mitgliedern der Husaren-Deputation welche einen Ehrensäbel überreichte, überreichte Kaiser Wilhelm eine prächtige aus Gold getriebene Bowle mit eingravierter Widmung als Geschenk für ihr Regiment.

Nachbar, das 4. Korps, hatten verhältnismäßig wenig zu tun, denn beim Vormarsch auf die vor der Nordfront gelegenen Ortschaften wurde der Feind leicht herausgedrückt.

Dort ein Dorf . . . Widerstand war nicht anzunehmen, denn augenscheinlich beabsichtigte die Besatzung sich in den Schutz der Forts zurückzuziehen. So trabten denn recht flott Gardehusaren in das Roth hinein, trieben die Mobilmachung vor sich her, erschossen einen Offizier und ruhten nicht eher, bis von den Kämpfern pour la gloire et la patrie nichts mehr zu sehen war. Die Infanterie hatte das Vergnügen, das Dorf schleunigst zu besetzen und mit Hilfe von Pionieren vorpostenmäßig in Verteidigungsstellung zu setzen, wobei Barricaden angelegt, Schießscharten gebrochen, Stellungen für die oberen Schützenreihen errichtet und weite Durchgänge nach rückwärts geöffnet wurden.

Natürlich waren sehr begehrt die Dachkufen. Jeder suchte sich eine möglichst günstige als Observatorium aus, um das Vorterrain bequem überschauen zu können. Wie die Ameisen arbeiteten dort die Franzosen — sie hoben Steine aus, legten Erdworte an, schanzten, schlepten Sandbälle herbei, errichteten Verhaue, warfen Mauern um, fällten Bäume und marschierten in Trupps hin und her, wobei zuweilen sehr melodische Signale ertönten. Aus dem Hintergrunde drohten in kilometerweiter Entfernung unheimlich höhere Massen. Man unterschied allmählich Wälle, Mauern und Kasernen. Das waren die Forts La Briche, Double Couronne, De l'Est und Aubervilliers. Und hinter ihnen lagerte sich eine Stadt, aus der besonders stattlich und stolz eine Kirche mit hohem Turm und ein schloßartiger Bau ragten. Die Kirche war die altersgraue Kathedrale von St. Denis, in deren Krypta die französischen Könige, beginnend mit dem 638 gestorbenen Dagobert I., den ewigen Schlaf schlummern und der schloßartige Bau war die be-

**Wien, 20. Sept.** Um 3 Uhr legte der Kaiser in der Kapuzinergruft an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf prachtvolle Kränze nieder. Nach dem Besuch der Kapuzinergruft stattete Kaiser Wilhelm den Erzherzögen und der Erzherzogin Maria Josepha Besuche ab. Beim Erzherzog Franz Ferdinand und der Herzogin Hohenberg verweilte er längere Zeit. Den Tee nahm er beim Fürsten Fürstenberg. Um halb 7 Uhr fand Familienabend in der kleinen Galerie zu Schönbrunn sowie Marschallstafel im Antoinettezimmer statt. Hierauf hielten beide Kaiser im blauen Salon Cercle. Um halb 10 Uhr findet beim Erzherzog Franz Ferdinand eine Soiree statt. Der Kaiser verlieh verschiedene Auszeichnungen.

**Wien, 20. Sept.** Der Wiener Stadtrat beschloß heute, den bisher Partring genannten Teil der Ringstraße in Kaiser Wilhelm-Ring umzutauften.

**Schönbrunn, 20. Sept.** Kaiser Franz Josef verlieh Kaiser Wilhelm die von ihm zu seinem 80. Geburtstag gestiftete Plakette, welche er bisher nur an Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses vergeben hat, in Gold. Vor der Frühstückstafel empfing Kaiser Wilhelm den Minister des Äußern Frhrn. von Aehrenthal allein in besonderer längerer Audienz.

## Eisenbahnunfall in Steiermark.

**Rottenman, 20. Sept.** Um halb drei Uhr früh stießen in der Station Rottenman-Stadt die Güzüge 101 und 102 zusammen. Hierbei wurden sieben Personen getötet und zwölf schwer verletzt. Beide Lokomotiven sind entgleist und stark beschädigt, beide Dienst- und Postwagen sind zertrümmert.

## Die Cholera.

**Rom, 20. Sept.** In Apulien sind in den letzten 24 Stunden vier Personen an Cholera erkrankt und eine gestorben.

**Bukarest, 19. Sept.** Bei einem vor drei Tagen erkrankten Doctarbeiter Mikleszo ist Cholera festgestellt worden. Ein zweiter Doctarbeiter ist unter Choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

## Merke!

Die Nachricht, daß dem Luftschiffbau Zeppelin hohe Geldbeträge zum Wiederaufbau des Luftschiffes von verschiedenen Seiten zur Verfügung gestellt worden seien, ist nicht richtig; wenigstens ist der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft nichts davon bekannt.

Der bedeutende Wiener Hofchauspieler Josef Kainz ist gestern früh 5.35 Uhr gestorben.

Von der Wiege bis zur Bahre. . . Zur Dorje Hohenhausen scheuten die Pferde eines Wagens, in dem eine Taufgesellschaft zur Kirche fuhr. Der Wagen wurde umgeworfen, der Kutscher und der Täufling stürzten zu Tode, mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Unter Spionage-Verdacht waren in der Nähe von Moskau zwei deutsche Offiziere festgenommen worden. Es stellte sich ihre völlige Unschuld heraus, worauf sie alsbald freigelassen wurden.

rühmte alte Abtei, die Napoleon zur Maison d'Education de la Legion d'honneur umgewandelt hat. Ein Park mit dreitägigen Baumreihen verlieh dem Wilde landschaftlichen Reiz, idyllischen Zauber, als ob die Kriegsjahre schon längst schlafen gegangen sei.

Die Sonne jant — der eiserne Gürtel um Paris hatte sich geschlossen, hatte das Zentrum der großen Welt, mit der es durch tausend Fäden innig verbunden gewesen, abgeperrt. Das Kunststück, eine Millionenstadt, deren Hauptenceinte einen Umfang von vier Meilen und deren Peripherie in den Forts einen solchen von fast acht Meilen besaß, durch eine undurchdringliche Cernierungslinie von elf Meilen völlig in Banden zu schlagen, war mit nur 148 000 deutschen Soldaten, darunter 24 000 Mann Kavallerie, und 622 Geschützen zur glänzendsten Ausführung gebracht. Grund genug, daß man in triumphierender Freude die Hoffnung hegte, bald in Paris einzuziehen und dann zur fernem Heimat zurückkehren zu können. Aber es kam anders . . .

Als die Nacht am 19. September ihren Schleier über die Erde gedreht hatte und am Firmament fast die Sterne blinkten, trat nach all dem Streiten und Hasten Ruhe ein. Schweigend spähten die Vorposten ins Dunkel, und lautlos glitten die Patrouillen über die Felder nahe an den Feind heran. Nur hin und wieder ein Anruf und kaum ein Schuß. Doch seltsam, wie sich plötzlich das Dunkel lichtet! Da und dort zuckt im Vorterrain ein Flämmchen auf, die Flämmchen mehren sich, sie werden zu Flammen, sie wachsen zu gewaltigen Fanalen, die sich in wilder Lust zum Himmel recken, die ganze Landschaft in höllische Glut tauchend. Und es faucht und prasselt und knistert grauemoll zu uns herüber. Die Dämonie des Krieges raft und vernichtet, was fleißige Hände in jahrelanger Arbeit geschaffen. Was da flammt

## Handel und Verkehr.

**In Hohenbrunn und Göttingen** wurde der Jtr. Hopfen zu 60, 65 und 70 Mk. verkauft.

**Reutlingen.** Fruchtstranne vom 17. Sept. Dinkel, Unterl. alt Mk. 9.30—9.80, Dinkel, Unterl. neu 8.50, Dinkel, Oberl. 7.60—8.00, Haber alt 7.20—8.60, Haber neu 7.00—7.90, Gerste 9.70—10.00, Kernen 12.00 per Zentner.

**Stuttgart, 19. Sept.** Dem heutigen Hopfenmarkt im Städtischen Lagerhaus waren 100 Ballen zugefahren. Der ganze Vorrat war bald verkauft und es wurde 50 bis 80 Mark per Jtr. bezahlt.

**Stuttgart, 20. Sept.** Auf dem heutigen Großmarkt waren die Obstpreise: Äpfel 6—12 Pfg., Birnen 6—25 Pfg., Zwetschgen 10—12 Pfg., Quitten 15—25 Pfg., Nüsse 30—35 Pfg., Pflirsche 15—30 Pfg. per Pfund. — Auf dem Silberkrautmarkt kosteten 100 Stück 8—15 Mark.

**Stuttgart, 20. Sept.** Die Zufuhr auf dem heutigen Wobstmarkt auf dem Wilhelmplatz betrug 1000 Jtr. Preis 3,80 Mark per Jtr. Verkauf lebhaft.

**Stuttgart, 20. September (Schlachtwiehmärkte)** Juge- trieben 226 Großvieh, 229 Kälber, 1246 Stück Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 96 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 81 bis 82 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 92 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 86 bis 89 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 47 bis 57 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 104 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 100 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- kälber von 95 bis 98 Pfg., Schweine 1. Qualität (junges) fleischige 71 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 69 bis 71 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 64 bis 65 Pfennig.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisverhältnisse des deutschen Landwirtschaftsvereins vom 13. bis 16. September 1910.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilo, je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Haber
Frankfurt a. M.	206(—1 1/2)	152 1/2(—2 1/2)	167 1/2(—)
Mannheim	212 1/2(—2 1/2)	160(—)	163 1/2(+)
Strasbourg	217 1/2(+5)	167 1/2(—)	172 1/2(—)
München	216(+)	160(+4)	168(+6)

## Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, den 22. September: Ziemlich heiter trocken, morgens starken Nebel und ernstlich kühl.

## Verantwortlicher Redakteur: Dr. Paul Altmeyer.

„Schweger Wüste“ wurde von jeher eine große zur Dreifach Schweger bei Osnabrück gehörige anmoorige Ob- landfläche genannt, weil sie so gut wie keine Erträge lieferte. Durch Trockenlegung und unter reichlicher Verwendung von Thomasmehl und Kali ist diese Wüste jetzt in bestes Weiden- land umgewandelt worden, auf welchem Erträge von 60 bis 80 und noch mehr Doppelzentner pro Hektar geerntet werden, und zwar ein Heu von vorzüglicher Futterqualität.

(Schluß folgt.)

§ Der Wassergehalt unserer Nahrungsmittel ist, wie uns die Gelehrten sagen, ein erstaunlich großer. Mageres Rindfleisch z. B. enthält etwa 75 Prozent seines Gewichtes an Wasser, fettes Schweinefleisch 50—55, während eine fette Gans nur zu 38—40 Proz. ihres Gewichtes aus Wasser besteht. Anderes Geflügel hat viel mehr Wasser. Ländliche Fleisch sogar 75 Proz. Auch beim Fischfleisch ist der Wasser- gehalt sehr hoch, beim Aal z. B. 75 Prozent. Die Milch enthält, auch wenn sie nicht getauft ist, 86—88 Prozent Wasser, Gemüse, wie Rüben und Kohl, haben 90 Prozent und die Gurke hat sogar 95 Proz. Unter dem Obst hat merkwürdigerweise die weiche Traube nur 80 Proz. Wasser, während der Apfel 82 Proz. Wasser hat. Erdbeeren haben 90, die Kartoffeln 78—79 Proz. Wasser. Gutes Weizen- mehl hat nur 12 Proz. Wasser, ist aber als solches unge- nießbar und unverbäulich, nur als Brot mit 45—50 Proz. Wassergehalt ist es ein Nahrungsmittel. Also leben wir doch von — Wasser!

## Gedankensplitter.

„Außer sich geraten“ ist leichter, als „in sich zu gehen“. Wer ein trauriges Los hat, ist der beste Kunde der Lotterie.

Es gibt überall noch Barbaren, die den Baum fällen, um die Frucht zu pflücken.

